

Aus der Praxis

[zurück zur Übersicht](#)

[Merken](#)

» [Auf Merkzettel setzen](#) Technik / Mittwoch, 16. November 2011

Aus der Praxis: Gute Gründe für die Spritzeneinwinterung

•
•



Eine gründliche Reinigung, Wartung und Einwinterung verlängert die Lebensdauer Ihrer Pflanzenschutzspritze und schützt vor unliebsamen Überraschungen im Frühjahr. Spätestens zum Abschluss der Spritzsaison lohnt es aber auch, das Spritzsystem zu überdenken und für die jeweiligen betrieblichen Einsatzbedingungen zu optimieren.

Vollbad mit Kosmetikstudio statt Katzenwäsche

Nach dem letzten Einsatz der Pflanzenschutzspritze im Herbst reicht die „Katzenwäsche“ nicht aus, jetzt sollte es schon ein „Vollbad inklusive Kosmetikstudio“ sein. Während der Spritzsaison kann die Reinigungsintensität an den Bedarf angepasst werden. Auf jeden Fall aber muss das Spritzsystem und die Einspülschleuse regelmäßig gespült werden, um Restmengen zu beseitigen und eine Belagbildung zu verhindern. Wenn die Einwinterung ansteht, lohnt jedoch etwas mehr Mühe, besonders wenn im folgenden Frühjahr der Spritzen-TÜV absolviert werden soll. Schließlich geht es darum, die teure Maschine voll funktionstüchtig zu erhalten und größeren Reparaturen vorzubeugen. In der Checkliste „Spritzeneinwinterung in 10 Arbeitsschritten“ sind die einzelnen Maßnahmen detailliert und systematisch dargestellt.

Spritzbehälter und Leitungen entleeren

Vor allen anderen Maßnahmen muss die Spritze innen und außen gründlich gereinigt werden. Bei Geräten mit kontinuierlicher Reinigung ist das per Knopfdruck zu erledigen. Ältere Geräte müssen mit dem absetzigen Verfahren entleert werden. Dafür füllt der Anwender nach dem letzten Spritzen Frischwasser in die Spritze (rund zehn Prozent des Behältervolumens) und bringt dies auf der Ackerfläche aus. Dieser Vorgang wird zweimal wiederholt. Danach muss die verdünnte Spritzbrühe raus aus dem Behältersumpf und den toten Endungen der Leitungen. Denn auch in scheinbar leeren Geräten sind noch viele Liter Restmengen enthalten.

Die Beläge müssen runter

Beläge erfordern schon etwas mehr Mühe. Hier ist unbedingt eine Sichtkontrolle notwendig. Sie müssen insbesondere im Tankinneren beseitigt werden, können sie doch für unliebsame Überraschungen im Frühjahr sorgen. Jeder kennt Fälle, in denen schon kleine Restmengen eines Pflanzenschutzmittels in empfindlichen Kulturen große Schäden verursacht haben. Beläge bilden sich unter anderem, wenn Spritzgänge unterbrochen werden und ein Teil der Spritzbrühe während der Standzeit antrocknet. Gerade Mehrfachmischungen verschiedener Präparate und Formulierungen in Verbindung mit dem Zusatz von Spurennährstoffen können Rückstände wie Beläge und hartnäckige Verklumpungen hinterlassen. Diese lassen sich dann manchmal auch nicht mehr durch sofortiges Spülen beseitigen. Hier sollte zumindest ein Reiniger zugesetzt werden. Doch selbst der ist längst kein Allheilmittel, selbst wenn ihm genügend „Einweichzeit“ gegönnt wird. Auch die Spritzlanze am Pflanzenschutzgerät, die meist nur um die 20 bar Druck entwickelt, reicht nicht immer aus. Stattdessen muss man manchmal mit der Bürste und Muskelkraft ran. Besonderes Augenmerk sollte auf die Einspülschleuse gelegt werden. Bei der Arbeit mit Spritzlanzen und Hochdruckreinigern ist eine Schutzbrille und geeignete Schutzkleidung unbedingt empfehlenswert. Lange, über die Ärmel reichende Schutzhandschuhe sollten bei allen Arbeiten selbstverständlich sein.

Wohin mit dem Waschwasser?

Experten schätzen, dass der überwiegende Teil der Pflanzenschutzmittel in Oberflächengewässern aus Punktquellen stammt. Dazu zählen auch Einträge aus Hofabläufen. Um diese zu vermeiden, muss Spülwasser auf dem Acker ausgebracht und das Gerät dort auch gewaschen werden. Selbst wenn ein ungewaschenes Gerät im Regen auf dem betonierten Hof steht und das Wasser über den Hofablauf in die Kanalisation gelangt, können Grenzwerte überschritten und die Umwelt unnötig belastet werden. Außerdem ist das ein Verstoß gegen das Pflanzenschutzgesetz und damit gegen die Cross-Compliance Vorgaben. Es drohen empfindliche Strafen. Auf dem Hofplatz darf also nur gereinigt werden, wenn das Waschwasser aufgefangen und ordnungsmäßig entsorgt wird. Dies kann je nach Gesetzeslage der Länder über ein Biobed oder Phytobac, einen Biofilter oder auch mittels Verdünnung über Gülle erfolgen.

Spitzsystem optimieren

Das Ende der Spritzsaison sollte jeder Anwender als Anlass nehmen, das abgelaufene Jahr einmal Revue passieren zu lassen und Rückschlüsse aus gewonnenen Erfahrungen zu ziehen. Dabei sollte man sich von der Frage „Ist die Technik geeignet, die Wirkung der Pflanzenschutzmittel für die jeweiligen betrieblichen Voraussetzungen optimal zur Entfaltung zu bringen und gleichzeitig die Umwelt zu schonen?“ leiten lassen. Passen die Düsen optimal zu den Kulturen und den verwendeten Parametern der Applikationstechnik wie Wasseraufwandmenge und Fahrgeschwindigkeit? Lohnen Mehrfachdüsenstöcke? Sollten diese eventuell sogar automatisch zu schalten sein? Stimmen die auf dem Spritzcomputer angezeigten Mengen? Müssen poröse Schläuche ausgetauscht werden? Welche bereits erprobten technischen Neuerungen sind auf dem Markt und ist eine Nachrüstung sinnvoll? Oder ist vielleicht sogar ein neues Pflanzenschutzgerät mit optimal auf den Betrieb zugeschnittener Technik unterm Strich günstiger?

Wenn die Spritze erst einmal für drei oder vier Monate im Schuppen verschwunden ist, sind die Eindrücke aus der praktischen Arbeit verblasst. Deshalb lohnt es, sofort zu handeln, um mit einer voll funktionstüchtigen Maschine in die neue Saison zu starten.